

Gewerkschaftsbewegung.

Abgekligte Hirsch-Dunderianer. Noch ein Nachspiel zum Mehlich'schen Streik in Berlin. „Mit Herrn Gleichauf verhandelt ich nicht zusammen, der ist unehrlich.“ Wegen dieser Worte war der zweite Bevollmächtigte des Metallarbeiter-Verbandes, Wiesenthal, von dem bekannten Hirsch-Dunder'schen Generalratsmitglied Gleichauf verklagt worden. Wiesenthal hatte jene Worte gegenüber dem Obermeister Stahl von der Freieschen Schlosserei gebraucht, als er mit diesem über die Beilegung des bei obiger Firma ausgebrochenen Streiks in Verhandlung trat, zu der auch Herr Gleichauf als Vertreter des Gewerksvereins hinzugezogen werden sollte. In der Schöffengerichts-Verhandlung am Montag bekundeten der Zeuge Cohen und andre, daß Gleichauf anlässlich des Mehlich'schen Streiks zuerst die Beteiligung der Gewerksvereiner zugefragt, dieselben später aber wieder zur Aufnahme der Arbeit bewogen hatte, und dies in einer Art und unter Umständen, die in den Kreisen organisierter Arbeiter als verwerflich bezeichnet werden. Der Anwalt des Klägers beantragte wegen Beleidigung eine empfindliche Strafe. Das Gericht aber sprach den Angeklagten frei, weil er den Ausspruch infolge der ihm von seinem Kollegen Cohen gewordenen Mitteilungen über Gleichauf in gutem Glauben getan, dann aber auch in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, da er annehmen konnte, daß Gleichauf bei dem Freieschen Streik ähnlich so handeln würde wie bei dem Mehlich'schen Streik. Ebenfalls lasse sich in der Form des Ausspruchs keine Beleidigung erkennen. Dem Kläger Gleichauf wurden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Ein Unternehmerstücklein. In der Lederfabrik von Wehmeyer in Flincau sollte am vergangenen Freitag eine Lohnreduktion stattfinden, welche aber die Arbeiter entschieden abwehrten. Weil nun Herr Wehmeyer, ein „liberaler“ Herr, seinen herrlichen Plan nicht durchdrücken konnte, drohte er nach der „Tribüne“ schon während der Verhandlung, daß er am darauffolgenden Sonnabend 20 seiner ältesten Arbeiter kündigen würde. Und tatsächlich hat er nun am Sonnabend 16 Mann die Kündigung zugestellt. Unter diesen Kündigten befindet sich auch ein Mann im Alter von etwa 50 Jahren, welcher schon seit längerer Zeit kränkelt. Ob damit Wehmeyer seine Menschlichkeit, die er besitzt, betätigt hat, mag er selbst untersuchen. Außerdem befindet sich unter den Kündigten die ganze Zahlstellenverwaltung, außer dem Schriftführer. Die übrigen Arbeiter in der genannten Fabrik, welche fast alle organisiert sind, erklären sich mit den Kündigten solidarisch und dürften die Arbeitsniederlegung unabwendbar sein, sofern der Fabrikant die gesamten Kündigungen nicht zurückzieht. Alle Lederarbeiter mögen dieses beachten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Oktober 1903.

Aus Not zum Verbrecher gewordener Beamter.
Da die für Sonnabend und Montag anstehende Verhandlung des Schwurgerichts gegen Consentius und Gen.

wegen Münzverbrechens aus prozessualen Gründen aufgehoben ist, endete mit der Verhandlung gegen den Kaufmann Otto Schaaf, genannt Nobe, die siebente Schwurgerichtsperiode. Schaaf der 1863 in Magdeburg geboren und erzogen ist, war früher Bureauvorsteher bei verschiedenen Rechtsanwälten und trat dann in den Dienst der Stadt Magdeburg, zuerst gegen ein geringes Gehalt, das indes mit der Zeit auf 2600 Mark jährlich stieg. Scharf hatte im Jahre 1885 eine reine Neigungsheirat mit einem kränklichen, völlig mittellosen Mädchen geschlossen, was zur Folge hatte, daß, da Schaaf ebenfalls kein Vermögen besitzt, der junge Haushalt recht knapp geführt werden mußte. Schnell auseinander wurden fünf Kinder geboren, alle schwach und kränklich. Zwei starben bald, drei blieben zwar am Leben, kosteten aber durch ihr stetes Kranksein viel Geld. Zudem war die Mutter fast zum Schatten geworden, durfte nur selten das Bett verlassen und brauchte ebenso wie die Kinder gute Pflege und beste Speisen. Schaaf der sehr an seiner Familie hängt konnte das alles mit seinem Gehalt als Bureauassistent in der Maschinenabteilung nicht schaffen und machte nicht nur bezahlte Ueberstunden, sondern schrieb auch Kanzleisachen nachts in seiner Wohnung, doch reichte das alles nicht, obwohl auch seine vorgelegte Behörde ihm dreimal erhebliche Unterstützungen gewährte. Da griff der Angeklagte zu Unredlichkeiten, unterschlug in den letzten etwa vier Jahren von den ihm zum Ankauf von Invaliditätsmarken übergebenen Geldern 467 Mark. Ferner fälschte er Lohnlisten, Arbeiterunterschriften, auch die Unterschriften seines Vorgelegten und verschaffte sich dadurch auf betrügerische Weise 90 Mark, 187 Mark und 180 Mark. Als Schaaf im Sommer 1902 einen neuen Vorgelegten bekam, der scharfer kontrollierte und die herrschende Unordnung scharf rügte, auch für dies schwere Amt einen andern Beamten verlangte, benahm sich Schaaf derart, daß Verdacht gegen ihn entstand und er nicht, wie erst geplant war, in eine andre Abteilung versetzt, sondern vielmehr veranlaßt wurde, freiwillig aus dem Dienst zu scheiden. Hinterher kamen dann nach und nach die fraglichen Straftaten heraus. Der Angeklagte wohnt zurzeit in Biederitz und ist Geschäftsreisender einer größeren Firma. Ihm wurde von seinem früheren Vorgelegten ein gutes Zeugnis gegeben. Schaaf war voll geständig. Die Geschwornen bejahten auf Grund der Verhandlung die Schuldfragen unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Dementprechend erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung.

— Beherrigenswerte Mahnungen für alle Briefschreiber!
Von der hiesigen Direktion des Postamts ist mit dem Bittre um Veröffentlichung gedruckt:
Der geringste Teil der Personen, die Briefe zur Post geben, macht es sich klar, wie wesentlich Format und Beschaffenheit seiner Briefe die Behandlung durch die Post erleichtern oder erschweren kann. Zunächst das Format. Am liebsten wäre es der Post und für die schnelle Abwicklung des Briefverkehrs am förderlichsten, wenn die Briefe eine möglichst einheitliche Größe hätten, dann könnten sie am schnellsten gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, sortiert und verpackt werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich auch schon teilweise eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimm aber sieht es bei den Privatbriefen aus, wie man leicht erkennt, wenn man die Auslagen in einem Papiergeschäft betrachtet. Da haben wir die Moden, wie bei den Kleidern, Hüten u. dergl., und viele Versender finden ein besonderes Vergnügen daran, Briefumschläge von recht ungewöhnlichen Formaten

zu verwenden. Besonders färdend für die Post sind die ganz kleinen Umschläge, denn winzige Briefchen von der Größe einer Eisenbahnfahrkarte etwa kann der zur eiligen Arbeit genötigte Postbeamte nicht ohne besondere Mühe und Aufmerksamkeit erfassen und halten; sie lassen sich in die Briefbunde schlecht einfügen und passen nicht in die Stempelmaschinen, die nur für Durchschnittsgrößen berechnet sind. Außerdem ist natürlich auch die Adresse um so undeutlicher, je kleiner das Briefchen ist, und schließlich wird sie vom Stempel noch zum Teil verdeckt. Uebrigens sind so kleine Briefe in steter Gefahr, sich in Druckmaschinen zu verschleien und dadurch in Verlust zu geraten. Diese Besorgnis sollte den Damen, den Hauptbesitzern dieser Puppenbriefformate, ernstlich zu Herzen gehen; ihnen möchte es doch oft recht unerwünscht sein, wenn die dem Papier vertrauten Geheimnisse auf diese Weise in fremde Hände gerieten. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vorteile des Postverkehrs kann nur empfohlen werden, sehr kleine Briefhüllen überhaupt nicht zu verwenden. Ebenso wie man nicht Briefe in runde, ovale, dreieckige und sonstige wunderlich gestaltete Umschläge verpacken. Daß derartige Abnormitäten für die Post sehr färdend sind, dürfen wir daraus schließen, daß sie erst neuerdings dreieckige Umschläge ausdrücklich verboten hat.

Ebenso wenig wie das Format ist es der Post gleichgültig, wo der Absender die Marke aufgelegt hat, und auf die Briefmarkensprache der Liebenden ist sie schlecht zu sprechen. Wenn die Freimarken bald hier, bald dort auf dem Umschlage liegen oder gar auf der Rückseite gesucht werden müssen, geht das Stempeln nicht glatt ab und die Stempelmaschinen können nicht verwendet werden. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Marke bei allen Briefsendungen auf derselben Stelle, und zwar in der rechten oberen Ecke der Adressseite befindet. Uebrigens ist dies auch durch die Postordnung ausdrücklich vorgeschrieben und der Post stünde somit das Recht zu, alle Briefe, auf denen die Marke an eine andre Stelle geklebt ist, zurückzuweisen, was sie bis jetzt allerdings nicht getan hat. Jedenfalls ist es eine Kleinigkeit für jeden Absender, die Marke an den richtigen Platz zu kleben. Geschäftsleute, die ihre Briefumschläge so wie so mit ihrer Firma pp. bedrucken lassen, haben schon teilweise auf die Anregungen bei der feineren im Reichspostamt stattgefundenen Konferenz mit Vertretern des Handelsstandes hin Beachtung genommen, in der rechten oberen Ecke ein Markenfeld vorzudrucken zu lassen, das in jedem Falle erinnert, die Marke auf die richtige Stelle zu kleben. Wir können nur wünschen, daß diesem Vorgange recht allgemein gefolgt werde.

Noch eins möchten wir den Briefversendern nahe legen. Die Adresse ist häufig nicht übersichtlich genug, so daß der häufig arbeitende Postbeamte unter den sonstigen Aufgaben den für ihn zunächst allein wichtigsten Bestimmungsort herausfinden kann. Hier ist Abhilfe in einfachster Weise möglich: man schreibe die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstriche sie; wer sich die Briefumschläge mit der Firma bedrucken läßt, der lasse für den Ortsnamen gleich einen starken Strich mit vorzudrucken, wie bei den von der Post herausgegebenen Postkarten pp.

Da das Publikum selbst das größte Interesse an der schnellen Abwicklung des Briefverkehrs hat, glauben wir, daß es sich diesen Anregungen, deren Befolgung ihm keine besondere Mühe macht, der Post aber den Dienst erleichtert, nicht verschließen wird.

— Von einer „bürgerlichen Arbeiterklasse“
weiß ein hiesiges Blatt allerlei Seltsames zu erzählen. Warum nicht auch von einer „proletarischen Bourgeoisie“ oder von einem „bürgerlichen Ideal“? ... „Jahnel“, von „trotsch. in Was...“ oder „warmer Kälte“?

— Wichtig für Radfahrer! Während starken Nebels, wie er zum erstenmal in diesem Herbst am vorgezogenen Tage in den ersten Vormittagsstunden herrschte, sind nach § 6 der Polizeiverordnung vom 17. März 1900, betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen usw., die Fahrräder ebenso wie bei Dunkelheit mit einer hell brennenden Laterne zu versehen, deren Licht nach vorn fallen muß. Nichtbefolgung dieser Vorschrift zieht Geldstrafe bis 60 Mark nach sich.

Sonntagsplauderei.

Der lachende Dritte.

Nur wer's erlebt, der kann's ermessen!

(Aufgeregt, mit allen Zeichen des Entsetzens, wild den Hut in den Nacken geklopft und mit Händen und Füßen gestikulierend, tritt Herr Johannes Biedermann sen. in das Wohnzimmer der Polizeiwache Nr. 276. Mit unheimlich rollenden Augen sucht er dort den Diensthabenden und fäht ihn an):

Mein Geldschrank — o Gott — ich bin ruiniert — blamiert — kaput! In letzter Nacht...

Der Diensthabende (unterbrechend): Ach, ich merke, Sie wollen der Behörde eine Mitteilung zu Protokoll geben. Ihr Name?

Biedermann: Aber, meine Herren, Sie kennen mich doch alle! Ich wohne doch gleich um die Ecke Nr. 27. Und der Einbrecher...

Der Diensthabende: Einbrecher interessieren uns hier nicht. Wollen Sie nun Ihren Namen nennen oder nicht?

B...: Nun ja doch, Johannes Biedermann also. Ich wollte Sie eiligst bitten, den Einbrecher...

Der Diensthabende (unterbrechend): Was Sie nur mit Ihrem Einbrecher woll'n. Ihre Wohnung?

B...: Ach Sotte doch, Ulrichstraße 27 habe ich doch schon gesagt! Der Kerl looft ja während der Zeit wer weiß wohin...

Der Diensthabende: Ich muß Sie dringend bitten, nur zu Protokoll zu geben, was zur Sache gehört. Wie alt sind Sie?

B... (sich vor Verzweiflung die Glaze reibend): Aber bei ist doch rein zum Befestigen! Ich komme hierher, um einen Einbruch...

Der Diensthabende (sich mühsam beherrschend): Also wie alt?

B...: Nun denn, 88 Jahre. Kann ich nun...

Der Diensthabende (mit immer gleich bleibender Amtsmiene): Still! Mit 38 Jahren stehen Sie noch im Militärverhältnis. Haben Sie Ihren Paß bei sich?

B... (verzweifelt hin- und herlaufend): Papiere! Papiere! Paß! Was denn noch? Drüben im Restaurant

sieht der Einbrecher und um ihn zu fangen, fragt man nach meinem Militärpaß!! Schließlich soll ich noch 'n Geburts- und Taufschein ranbringen, bloß weil se mein'n Geldschrank...

Der Diensthabende (ärgert): Herr! Sie halten ja die Amtshandlung nur unnütz auf! Beantworten Sie doch meine Fragen, dann kommen wir sehr bald auf die Hauptsache. Also wie ist's mit dem Paß?

B... (beißt sich auf die Zunge, weil er nicht weiß, ob er lachen oder laut aufschreien soll): Den habe ich nicht bei mir. Aber ich wer'n gleich holen. Lassen Sie sich doch nur sagen: Mein'n Geldschrank hat man erbrochen und der Spitzhube sitzt drüben an der Ecke in der Kneipe...

Der Diensthabende: Aber weshalb haben Sie denn das nicht gleich gesagt? Da hätten Sie mir doch 'ne ganze Masse Arbeit sparen können. Jetzt ist das ganze Protokoll müßig.

B...: Aber wiejo denn? Sie lassen mich ja jauch zu Worte kommen. Ich wollte Sie also inständigst bitten, mir 'n Beamten mitzugeben, der den Kerl verhaftet...

Der Diensthabende: Was Sie sich nur denken! Wir hab'n doch hier keine Beamtenverleihanstalt! So schnell geht das nich. Wenn Sie etwas wollen, müssen Sie schriftlich darum einkommen!

B...: ???

Der Diensthabende: Ja, schriftlich. Auf Kanzleipapier, Größe 21x31 cm. Zu Händen des Herrn Rat K. Adieu!

B...: Aber mein Geld! Mein schönes Geld! Ich bin doch ruiniert, wenn man dem Kerl das Geld nicht wieder abnimmt!

Der Diensthabende: Bringen Sie Ihr Anliegen nur schnell schriftlich vor.

B... (sprachlos vor Verblüffung) brummt einen Fluch in den Bart und rennt davon.

Eine Stunde später. In dasselbe Bureau stürzt ein „Expres“ mit einem Eilbrief. Der Diensthabende von vornhin erbricht ihn. „Ach, von Herrn Biedermann. Es ist gut.“ Er setzt sich hin und fertigt einen Paß Akten an. Zu einem Beamten:

Sie, Müller, bringen Sie doch das hier mal zum

Hauptbureau. Warten Sie auf die Befehle des Herrn Rats. (Müller ab.)

Biedermann (hereinstürzend, hochrot vor Erregung): Nun, kann ich jetzt...

Der Diensthabende: Ihre Eingabe ist bereits unterwegs. Kommen Sie in einer Stunde mal wieder.

B...: Aber dann ist's ja zu spät! Der Einbrecher sitzt...

(Der Diensthabende zuckt die Achseln. — Biedermann sinkt höhnend auf die Bank neben einem eingelangenen sozialistischen Flugblattverteiler nieder.)

Eine Stunde später.

Der Diensthabende: So, Biedermann, nicht wahr, so war Ihr Name? Hier der Schutzmann wird Sie jetzt nach dem Restaurant begleiten.

(Beide ab. Als sie hinkommen, ist natürlich kein Spitzhube mehr da. B. bricht vor Wut in Tränen aus: Mein Geld! Mein Geld! Und wer ist schuld? Die Poli... In diesem Augenblick legt der Schutzmann die Hand auf seine Schulter, erklärt ihn für verhaftet und führt ihn zur Wache zurück. B. ist toll vor Wut. Auf der Wache angekommen, erstattet der Schutzmann Rapport, worauf der Diensthabende erklärt):

Mein Herr! Glauben Sie, die Polizei läßt mit sich spielen? Nochmal Ihre Personalien her. Sie werden von uns hören. (B. ab.)

Nach drei Wochen erhielt Johannes Biedermann, der inzwischen in Konturs geraten, eine Anklage wegen großlicher Freiführung der königlichen Polizeibehörde. Am Tage des Termins jedoch lief beim Gerichtshof eine Anstichtskarte aus Australien ein, worauf es hieß:

Freiherr Gerichtshof!
Ja kann et beschwören, Biedermann is unschuldig. Ja habe tatsächlich in der Kneipe gehockt, aber die Zeit wurde mir lang, ehe er mit de Polizei kam und da bin ich demweil hierhergefahren. Recht mir Recht bleiben. Also huan se'n freisprechen.

Karl Kimmur, Professionist a. D.
Das Gericht sah die Karte als einen Trick des Biedermann an und verurteilte ihn zu 10 Mark und in die Kosten.

B. will dagegen einkommen. Schriftlich natürlich!

Gestohlenes. Nach den „Amtlichen Nachrichten“ des hiesigen Polizeipräsidiums sind in Magdeburg folgende Gegenstände gestohlen worden: Am 18. Oktober dunkelgrüner Sommerüberzieher mit dunklem Futter und schwarzen Zeugknöpfen; am 19. Oktober goldener Herrenting mit Monogramm „D. B.“; am 21. Oktober schwarzer Winterüberzieher mit zwei Reihen Hornknöpfen, schwarzer Jacketanzug; am 23. Oktober eignes Seitengewehr, Modell 71.

Gruson-Gewächshäuser. Am Sonntag ist der Eintritt frei, weshalb auch an dieser Stelle auf die herrliche Chrysanthemum-Ausstellung daselbst aufmerksam gemacht sei.

Provinz und Umgegend.

Fernverkehr. 31. Oktober. (Zur Flugblattverbreitung.) Zu dem am Sonntag den 1. November stattfindenden Flugblattverteilung bitten wir sämtliche Parteigenossen, um 6 Uhr früh bei Stiller zu erscheinen. — Ebenfalls findet am Sonntag eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Es ist nötig, daß sämtliche Mitglieder erscheinen. Durch Mitglieder eingeladete Gäste haben Zutritt.

Gr.-Osternleben. 28. Oktober. (Kontrollversammlungen.) Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen für den Kontrollplatz Gr.-Osternleben (Gesellschaftshaus „Zum Frankensfeld“) finden am Montag den 2. November statt und zwar für die Ortsteile Diesdorf und Lamsdorf vormittags 9 Uhr, Gr.-Osternleben und Bernsdorf vormittags 10 Uhr und für Gr.-Osternleben vormittags 11 Uhr.

Burg. 31. Oktober. (Zur Sozialfrage.) Trotz der Befürchtung des „Schützenhauses“ die Erklärung abgegeben hat, keine Arbeiterversammlungen mehr in seinem Lokale zu dulden, werden immer wieder Veranstaltungen getroffen, wo gerade auf den Besuch der Arbeiter am meisten gerechnet wird. Im genannten Lokale gibt nun am Sonntagabend eine Ringkampfer- und Athletentruppe eine Vorstellung, wo doch ohne Zweifel die Arbeiter das Gros der Zuschauer bilden müssen. Die Arbeitergesellschaft Burgs wird wenig erheitert sein über derartige Veranstaltungen. Wir erwarten, daß sie konsequent genug ist und sich nicht an den Veranstaltungen beteiligt, welche von der organisierten Arbeitergesellschaft getroffen werden. Diese finden nur in den Lokalen statt, welche uns auch zu Versammlungen zur Verfügung stehen.

Wormitz. 31. Okt. (Mittelhandskretterei!) Die hiesigen Geschäftsleute verlangen von der Stadtverwaltung mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Magdeburger Warenhäuser und des hier zu gründenden Konjunkturvereins die baldmöglichste Einführung eines etwa alle 4 Wochen sich wiederholenden Vieh- bzw. Schweinemarktes. Die bei dieser Gelegenheit in die hiesige Stadt kommende Landbevölkerung soll die hiesige Geschäftswelt empfindlich erhalten. — Verlorene Mühe! Daß die hiesigen Geschäfte seit längerer Zeit schlecht florieren, geben wir zu; wissen das aber auch zu erklären. Die Steinbrucharbeiter Wormitz und der umliegenden Ortsteile kaufen ihre Lebensbedürfnisse in hiesiger Stadt. Als diese Konjunktur mit Hilfe ihrer Organisations sich einen Stundenlohn von 30 Pfg. erzwungen hatten, gingen auch die hiesigen Geschäfte besser, wie uns ja auch von einigen Geschäftsleuten zugegeben wurde. Infolge der Krise gelang es den Steinbrucharbeitern im Jahre 1901 den Lohn von 30 auf 27 Pfg. — also 10 Prozent weniger — herabzusetzen. Rechnen man nun für einen Steinbrucharbeiter in einem Jahre 2500 Arbeitsstunden, so bedeutet das bei dem jetzigen Stundenlohn gegen früher einen Lohnausfall von

jährlich 78 Mark. Beschäftigt sind in den hiesigen Steinbrüchen 6 diesen Lohnsatz (27 Pfg. pro Stunde) durchschnittlich 600 Arbeiter. Das ergibt also pro Jahr für die Arbeiter ein Weniger an Arbeitslohn von rund 48 800 Mark. Diese Summe fehlt also den Arbeitern, die ihre Lebensbedürfnisse fast ohne Ausnahme in hiesiger Stadt kaufen, bei ihren Einkäufen. Die Steinbrucharbeiter, die sich um obige Summe auf Kosten des Verdienstes der Arbeiter bereicherten, kaufen nicht bei hiesigen Geschäftsleuten, sondern in den Warenhäusern Magdeburgs, und tragen also dadurch mit bei, dem „Mittelstand“ die Existenz zu erschweren. Als die hiesige Arbeiterschaft gegen die Lohnreduktion im Jahre 1901 sich heldenmütig wehrte, da hätte es im ureigensten Interesse der hiesigen Geschäftsleute gelegen, in diesem Kampfe die Arbeiter nach Kräften zu unterstützen. Dazu gehörte freilich etwas mehr als ein oberflächliches Besprechen dieser Frage. Etwas Wirksames zur Verhinderung der Lohnkürzung wurde seitens der hiesigen Geschäftswelt nicht unternommen; die Lohnreduktion wurde durchgeführt und die Geschäftsleute unserer Stadt müssen mit darunter leiden. Mögen sie sich deshalb dafür bedanken bei denjenigen Herren, die den „Mittelstand“ so sicher vom Untergange „reiten“ wollen. Es ist hier wieder unsere Behauptung bestätigt, daß es im Interesse der gesamten wertvollen Bevölkerung liegt, wenn der Arbeiter guten Lohn erhält. Kennenwerte Erfolge für die hiesige Geschäftswelt wird die Einführung eines Schweinemarktes hier selbst nicht haben; um so mehr, als die „Konkurrenz“ des Herbst Vieh- und Schweinemarktes dem hier einzuführenden schwer im Magen liegen wird. — Auch die Zeitung für „Mittelhandskretterei“. Es empfiehlt die Gründung eines Rabattparvereins, der sich nach ihrer Ansicht in Magdeburg und vielen anderen Städten schon ausgezeichnet bewährt haben soll, um die drohende Konkurrenz des zu gründenden Konjunkturvereins wirksam zu begegnen. — Es ist Tatsache: Auf allen Gebieten, wo sich die Arbeiter organisieren, sei es gewerkschaftlich, politisch oder sei es auf dem Gebiete des Konjunkturvereins, überall entsteht sofort „neues Leben“. Und kann's recht sein!

Wormitz. 31. Oktober. (Unfall.) Der Arbeiter Anton Rogoczinski erlitt auf der hiesigen Zuckerfabrik einen Unfall, indem er in den im Gange befindlichen Elevator geriet und hierbei mehrere Fleischwunden an den Füßen erlitt. Ohne Unfall scheint es jetzt in keiner Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik abzugehen.

Wormitz. 31. Oktober. (Genehmigung.) Der zwischen dem Justizamt und der Stadtverwaltung seinerzeit geschlossene Vergleich betr. die Regelung des Eigentumsrechts und der Unterhaltungspläne der Hagen-, Burg- und Schulstraße und Schloßstraße und der angelegten Baumplantagen ist vom Herrn Minister genehmigt, wodurch der Stadt das Eigentumsrecht und die Unterhaltungspläne der betr. Straßen zurkannt ist. Bekanntlich erhält die Stadt dafür eine einmalige Abfindungssumme von 18 500 Mark.

Wormitz. 30. Oktober. (Einen Gegenstand) lebhaftester Kritik bildet hier der Kanalbau, den die königliche Berginspektion durch den Steinbrucharbeiter Döring ausführen läßt. Die Arbeit ist, wie Kanalarbeit das ja so mit sich bringt, eine sehr schwere. Herr Döring denkt aber nicht daran, dementsprechende Löhne zu zahlen. Er nutzt die Konkurrenz aus und begnügt sich mit fabelhaft niedrigen Löhnen — für die Arbeiter. Eine Frühstücksbude ist nicht vorhanden. Mögen die Arbeiter zusehen, wo sie Schutz finden vor den Unsitzen der Bitterung, wenn sie ihr Stücken Brot herunterwürgen. Nicht einmal ein Abort ist vorhanden. Wir wollen die hieraus sich ergebenden Situationen nicht weiter ausmalen, aber man fragt sich da wohl mit Recht: wo ist die Polizei? Auf die namentlich vom Herrn Geheimen Bergamt Schreiber so oft und so nachdrücklich betonte Arbeiterfreundlichkeit der königlichen Berginspektion werfen diese Zustände ein eigenartiges Licht. Wahre Arbeiterfreundlichkeit würde diese Arbeit entweder in eigener Regie ausgeführt oder doch mindestens dem Unternehmer weitgehende Vorschriften zum Schutz der Arbeiter und gegen ihre allzu große Ausbeutung gemacht haben. Sieht denn Herr Baurat Schmidt nicht, wie es zugeht und empören ihn nicht derartige Zustände?

Literarisches.

Im Hinterhause von Ernst Prezzang. Drama in 4 Akten. **Ausgewählte Geschichten und Legenden** von Julius Jäger. In autorisierter Uebersetzung von Paula Lotots und Paul Joseph Harmuth (Band 7 der Internationalen Novellen-Bibliothek). Preis broschiert 1,50, elegant gebunden 1,75 Mark. — (Inhalt: Was Tod. — Venet. — König Kojeta. — Schnee in Florenz. — El Chirio de la Luz. — Die Wonne im Haine blühender Pfirsichbäume.) **Erzählungen** von Ivan Bunin. Band 5 der Internationalen Novellen-Bibliothek. Preis broschiert 1,50 Mark. — **Wirksamkeit und Schein** von Roberto Bracco. Band 6 der Internationalen Novellen-Bibliothek. Preis broschiert 1,50 Mark, elegant gebunden 1,75 Mark. — **Sämtliche Bücher** erschienen im Verlage von Dr. J. Marchewski u. Co. in München.

Briefkasten.

W. Burg. Sie müssen Alimente für ein uneheliches Kind, das Sie erzeugt haben, bezahlen, auch wenn es kurze Zeit nach der Geburt gestorben ist und Sie es nicht anerkannt haben. Da das Kind aber nur zwölf Wochen lang gelebt hat, sind 160 Mark zweifellos zuviel. Sie haben zu zahlen ungefähr die Kosten für die Entbindung, die Kosten einer durch die Schwangerschaft hervorgerufenen Krankheit, den Ertrag für Aufgabe einer Stellung infolge der Schwangerschaft, ferner Kur- und Ernährungskosten für die Wöchnerin auf sechs Wochen und Alimente für das Kind für drei Monate. Lassen Sie sich also nachrechnen, wie die verlangten 160 Mark heraustrimmen sollen.

S. G. 50. Wenn Sie Unfallrente beziehen, nichtbestimmte arbeiten und erkranken, muß Ihnen die Krankenkasse trotzdem das gesamte Krankengeld zahlen, auch wenn Krankengeld und Unfallrente zusammen den Arbeitslohn übersteigen. — Sie können die Berufsgenossenschaft nicht zwingen, Ihr Bein vermittelst Röntgenstrahlen untersuchen zu lassen. Wenn die Krankenkasse, der Sie angehören, freie Arztwahl hat, finden Sie vielleicht einen Arzt, der es für nötig hält, die von Ihnen gewünschte Untersuchung auf Kosten der Kasse vorzunehmen. Finden Sie keinen Arzt, der eine solche Untersuchung für notwendig erachtet, können Sie die Kasse natürlich nicht zur Bezahlung einer solchen ärztlichen Handlung zwingen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pfg.)

Wo die Wirtschaftskasse

nur erlaubt, einen billigeren Bohnenkaffee zu kaufen, hat es die Hausfrau in der Hand, dieses Getränk durch einen Zusatz von Kathreiners Malzkaffee wesentlich zu verbessern. Kathreiners Malzkaffee gibt nämlich, abgesehen von seinen andern guten und gesundheitsfördernden Eigenschaften, dem schwächsten Bohnenkaffee einen angenehmen, vollen Geschmack, den man bald nicht mehr entbehren mag. Man geht dann ganz von selbst zu immer größeren Quantitäten Malzkaffee über, bis man schließlich die Entdeckung macht, daß Kathreiners Malzkaffee selbst, ohne jede Beimischung von Bohnenkaffee, allein und rein genossen, das vortrefflichste und wohlbedimmlichste Frühstück- und Vesper-Getränk ist.

**Weberei-
-Waren**

Siegfried Cohn

58 Breiteweg 58

Extra-Preise

Leib- u. Bett-Wäsche

Strickwolle
anerkannt vorzügliche
Qualitäten
Pfd. 2.00 2.40 2.80

| | | | | |
|---------------------|--------------------------------|----------------------|-------------------|----------------------------------------------------|
| Damen-Wäsche | | Herren-Wäsche | | Bettbezüge |
| Trübenchen | Princaform 1.00-2.25 Mtr. | Normalhemden | Leinen-Hemden | Bunte Bezüge mit 2 Kissen, fertig 2.75-5.65 Mtr. |
| Trübenchen | mit Handtüchern 1.25-2.75 Mtr. | Normalhosen | Hemdentuch-Hemden | Weisse Bezüge mit 2 Kissen, fertig 3.20-9.25 Mtr. |
| Nachtjacken | aus Barchent 1.35-2.25 Mtr. | Unterjacken | Jagdwesten | Betttücher fertig, 2-2 1/2 m lang 1.55-2.80 Mtr. |
| Beinkleider | aus Barchent 1.75-2.75 Mtr. | | Barchent-Hemden | Bezug-Stoffe bunt kariert, bunt geblümt 28-60 Pfd. |

Extra billiges Kleiderstoff-Angebot

| | | |
|-------------------------------------------------|------------------------------------------|----------------------------------------------|
| Moppenstoffe Extrapreis Mtr. 6.95 Leo | Hochmodern! Hochmodern! | Zibeline Extrapreis Mtr. 1.05 1.25 |
|-------------------------------------------------|------------------------------------------|----------------------------------------------|

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 256.

Magdeburg, Sonntag den 1. November 1903.

14. Jahrgang.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Das Verbot der Beteiligung an Wirtschafts-Genossenschaften für die Gemeindeglieder der Stadt Dresden erfährt in Nr. 3 der „Sozialen Praxis“ folgende Beurteilung:

Ungerechter Zwang gegen städtische Arbeiter in Dresden. Eine neue Arbeiterordnung für die Stadt Dresden sah für die Arbeiter Lohnregelungen und Fürsorgebestimmungen vor, aber diese materiellen Vorteile sollten mit einem Gewissenszwang erkauft werden: die städtischen Arbeiter sollten erklären, königs- und reichstreu zu sein, und es wurde ihnen ferner verboten, sich an Konsumvereinen zu beteiligen. Auf die äußerst abfällige Kritik hin, die diese Vorschriften fast allgemein fanden, sah sich der Magistrat veranlaßt, wenigstens das Konsumvereinsverbot zu streichen, die Stadtverordneten aber haben es am 8. Oktober wieder eingefügt mit der Begründung, sie wollten damit auf die andern deutschen Gemeinden, den Staat und das Reich „vorbildlich wirken“. Es müsse nun endlich „eine neue Ära der Handwerkerpolitik“ anbrechen. Das Konsumvereinsverbot sei der erste Schritt hierzu. — Wir hoffen, daß der Magistrat bei seiner Ablehnung bleibt und auch die Lokalitätserklärung streicht. Lieber mag die Neuordnung der Arbeiterverhältnisse warten, als daß man sie mit solch unbilligen Vorschriften belastet. Gerade in Sachsen müßte man sich doch endlich klar machen, wohin ein derartiger terroristischer Eingriff in die persönliche Freiheit der Arbeiter führt — direkt ins Lager der Sozialdemokraten! Sollte die städtische Arbeiterordnung mit jenen Bestimmungen aber angenommen werden, so wollen sich die Arbeiter nach dem „Vorwärts“ an das Oberverwaltungsgericht wenden und hier wird hoffentlich Remedur gegen Vorschriften eintreten, die, wie die erzwungene Lokalitätserklärung und das Konsumvereinsverbot, im Kern ihres Wesens tief unsittlich sind.

Wie unsern Lesern bekannt ist, ist jetzt auch der Rat der Stadt Dresden ohne weiteres dem Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums beigetreten. Wir hoffen, daß Mittel und Wege gefunden werden, um gegen diesen wichtigen Teil des Arbeitsvertrags der Dresdner städtischen Arbeiter den Rechtsweg zu beschreiten. —

Ein neuer Mühlenbetrieb der „Leeds Industrial Society“ des großen Konsumvereins von Leeds, der an der Spitze aller englischen Genossenschaften steht, wurde jüngst eingeweiht und in Gang gesetzt. Das Mühlengebäude umfaßt außer dem eigentlichen Mühlenbetriebe eine Mehlmehlmüllereiabteilung und ein Lagerhaus. Das Hauptgebäude deckt ein Areal von 730 Quadratfuß und ist fünf Etagen hoch. Das Maximum der möglichen Produktion beträgt 25 Saek Mehl in der Stunde. —

Landtagswahlbewegung.

Achtung, Wähler! Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß immer noch ein Teil der Wähler nicht weiß, daß auch diejenigen wahlberechtigt sind, die seit Aufstellung der Wählerlisten ihre Wohnung gewechselt haben. Darum sei noch einmal daran erinnert, daß auch diejenigen wählen dürfen, welche in der letzten Zeit verzogen sind und zwar in demjenigen Wahlbezirk, in dem sie zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten gewohnt haben. Auch wer in einem andern Wahlkreis verzogen ist, etwa von Magde-

burg nach Cracau oder von Quedlinburg nach Halberstadt, darf wählen, wo er zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten wohnte. —

* **Die Wahlmänner**, welche am 12. November gewählt werden, können unter Umständen noch während der folgenden 5 Jahre zur Ausübung ihres Wahlrechts berufen werden. Mit Ausnahme des Falles der Auflösung der Kammer sind die Wahlen der Wahlmänner für die ganze Legislaturperiode hergeköst gültig, daß bei einer erforderlich werden Ersatzwahl eines Abgeordneten nur an Stelle der inzwischen durch Tod, Wegziehen aus dem Wahlbezirk oder auf sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner neue zu wählen sind. —

* **„Bildung und Besitz“**. Aus Altona wird dem „Vorwärts“ berichtet: Die ganze Fronte des Wahlrechts zum preussischen Landtage drückt sich in der Tatsache aus, daß der Chef der Altonaer Polizei, Bürgermeister Rosenhagen, in der dritten Wahlklasse wählt, während die Bordellwirte in der ersten Klasse wählen. Das ist zu kostbar. —

* **Pfarrer Naumann** ist nach dem „Vorwärts“ im Wahlkreis Spandau-Dshavelland als freisinniger Kandidat für den Landtag aufgestellt worden. —

Vermischte Nachrichten.

* **Ein prügelter Gendarm**. Vom Kriegsgericht in Augsburg wurde der Gendarm Karl Kerber von Dettingen in Schwaben wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt unter der Waffe zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte einigen Bauernburschen ohne jeden Anlaß den Gewehrkolben fühlen lassen und sie mit diesem auf den Kopf geschlagen. —

* **210 Kilometer in der Stunde**. In diesem Mittwoch hat der Schnellbahnwagen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft auf der Versuchsstrecke Berlin—Jossen eine Geschwindigkeit von 210 Kilometer in der Stunde erreicht und damit den bisherigen Rekord noch übertroffen. Die Fahrt verlief durchaus glatt und zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer. Nach den vorjährigen Probefahrten wurden von der Studiengesellschaft beauftragt ein Umbau der Drehgestelle der Schnellbahnwagen beschlossen. Dieser Umbau hat bei dem Wagen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft länger aufgehalten, als bei dem Siemens-Wagen, weshalb jener erst nach der Versuchsbahn überführt werden konnte, als der Siemens-Wagen bereits seine diesjährigen Probefahrten aufgenommen und längere Zeit fortgesetzt hatte. Wegen der großen Verantwortung, welche die Versuchsfahrt bei den hohen Geschwindigkeiten übernimmt, wurden die Fahrten natürlich zunächst mit geringerer Geschwindigkeit begonnen und durften zufolge Anordnung der Behörden nur stufenweise und erst dann gesteigert werden, wenn die Einrichtungen der Wagen nach jeder Fahrt sorgfältig untersucht und als bewährt befunden sind. Nach nur siebenmaligen Probefahrten hat nunmehr auch der A. E.-G.-Schnellbahnwagen die Geschwindigkeit von 200 Kilometer überschreiten können. Dabei lief der Wagen sehr ruhig. Die elektrische Antriebsausrüstung zeigte sich allen Anforderungen vollkommen gewachsen, insbesondere haben die von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zur Anwendung gebrachte federnde Aufhängung der Motoren und die verwendeten Flüssigkeitsanlässe im Wagen sich ausgezeichnet bewährt, da letztere Einrichtung ein ganz allmähliches Ansteigen der Kraftentnahme

und dadurch eine nahezu stoßfreie Beanspruchung der Zentrale ermöglicht. Von dem günstigen Ergebnis der Fahrt wurde dem Kaiser sofort telegraphische Mitteilung gemacht.

* **Berechtigtes Aufsehen** erregt in Dänemark eine sogenannte „Maurer-Affäre“. Man erinnert sich wohl noch, daß ein dänischer Prediger sich im Vorjahre weigerte, eine Trauung vorzunehmen, die einen geschiedenen Ehemann, den Maurer Jensen, mit seiner Erwählten vereinigen sollte. Der Prediger wies nach, daß der Maurer seiner jetzigen Braut wegen die erste Ehe habe scheiden lassen, und begründete seine Weigerung mit dem Verbot solcher Ehen durch die Schrift. Endlich gelang es dem Maurer, durch ein vom Kultusminister besonders konstituiertes geistliches Gericht, von aufsehtigen Pastor wegen Gehorsamsverweigerung zu einer Strafe von einigen hundert Kronen verurteilt zu lassen. Nichtsdestoweniger aber beharrte der Beurteilte auf seinem Standpunkte und verlangte die Entscheidung des höchsten Landesgerichtes. Jetzt hat dieses Gericht auf Freisprechung des angeklagten Geistlichen erkannt und damit einen Präzedenzfall von weittragender Bedeutung geschaffen. Wie nämlich das Organ der Landesgeistlichkeit gleich nach dem Urteil jubelnd feststellte, wird es in Zukunft der persönlichen Entscheidung des einzelnen Gemeindepredigers anheimgestellt sein, ob solche anrühigen Ehen zugelassen sein sollen oder nicht. Die nächste Folge des freisprechenden Urteils war natürlich, daß der Maurer sein von der Staatsbehörde verbrieftes Recht, mit seiner Erwählten eine neue Ehe einzugehen, beim Minister geltend machte und die Anstellung eines Predigers in seiner Gemeinde verlangte, der willig sei, seinem Verlangen zu entsprechen. Aber es ist kaum Aussicht vorhanden, daß der Maurer in naher Zukunft sollte Hochzeit feiern können, da sich wohl jetzt kaum ein Geistlicher im Lande finden wird, der bereit wäre, die Trauung vorzunehmen. Wenn der Maurer gar nicht kirchlich eingeseget wird, muß er natürlich elend zugrunde gehen! —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Oktober 1903.

Hochkapler. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte frühere Kellner Emil Wulfert aus Staßfurt, geboren 1868, ist wegen Sachfallbetrugs in sieben Fällen, unbefugten Tragens einer Uniform und fälschlicher Anfertigung eines Arbeitszeugnisses angeklagt. Er will von seinen vielen Vorstrafen nichts mehr wissen, obwohl er bisher insgesamt 2 Jahre 4 Monate Gefängnis und 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus verbüßt hat. Nach seinen Angaben ist er geprübelt und hat das Gymnasium bis prima besucht. Es wird ihm aber nachgewiesen, daß dieselben völlig unwahr sind. Er ist der Sohn eines Gerichtsdieners und hat nur die Volksschule besucht. Schon von Jugend auf neigte er zu Schwindelereien und hat sich auch schon recht oft betrolt. Vom August d. J. ab hielt er sich hier auf, trug unbefugt die Uniform als Hauptmann im ersten Gardegrenadier-Regiment in Berlin und gab sich als solcher aus, trotzdem er gar nicht einmal Soldat gewesen ist. Am 12. August machte er auf der Straße die Bekanntschaft einer jungen Dame aus der Provinz, verlobte sich mit ihr und ließ sich als angeleglicher Ingenieur und Hauptmann auf Kredit Verlobungsarten drucken. Seine Uniformstücke erschwandelte er sich

Fenilleton.

Im Wirbel.

Nachdruck verboten.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger. (32. Fortsetzung.)

Steinmüller läßt sich nieder. Wie er nach den Worten sucht, durchstreift sein Blick das Zimmer. Die Eleganz schmerzt ihn, sie stimmt ihn wehmütig. Da fällt sein Blick durch die halbgeöffnete Tür in das Schlafzimmer. Und das verwirrt seine Gedanken, macht sie erregt, wüßt, fieberig. Die Milde und Sanftheit entweichen, er wird hart, kalt, streng und beginnt rauh:

„Ich — ich will gar nichts von Ihnen! Ich komme nicht meinetwegen. . . ich, ich will gar nichts von Ihnen wissen! Ich nicht — aber ich komme wegen Galler. Ah — sehen Sie, Sie werden blaß und jetzt rot! Sie verraten sich, Sie lieben ja den Galler! Und meinetwegen komm' ich, denn er liebt Sie auch und kann nicht selbst kommen. — Er liegt im Spital.“

Langstlich fährt Pepi auf:

„Im Spital? Warum? Was fehlt ihm?“

„Ja, im Spital. Das ist so gekommen. . . Wir haben einen kranken Freund bei den Ziegelwerfern besucht, und diese Leute sind so roh. Sie haben eine Kauferei begonnen, und einer hat sich auf mich gestürzt — aa, und der Galler, der ist ja so gut! so gut! — der opfert sich ja für jeden auf! — Wissen Sie, damit mir nichts geschieht, damit ich verschont bleibe, hat er sich zwischen mich und den Wilden gestürzt, und da hat er seinen Dentzettel bekommen. Einen Stich zwischen die Rippen. Jetzt liegt er im Spital.“

„Ist es gefährlich?“

„Mit dem Leben kommt er davon, aber es wird einige Wochen dauern, ehe er ganz gesund ist. Aber noch etwas: seine Mutter ist vorgestern an einem Herzschlage gestorben. Heute hat sie das Begräbnis, und er weiß noch nichts!“

Pepi ist bewegt.

„Der Arme!“

„Ja, der Arme, Fräulein Pepi, Sie haben recht, aber das Herzste ist etwas andres, etwas, was ihn um den Verstand bringen, ihn tief unglücklich machen kann. Wissen Sie, was das ist: daß er Sie liebt! O wenn Sie wüßten, welch' prächtiger Mensch er ist; w. er verdient, glücklich

zu werden. Und Sie können ihn glücklich machen! Können es, wenn Sie von all dem Zeug lassen! Lassen Sie dieses Leben, kommen Sie zu uns! Kommen Sie zu uns, zu Galler!“

Er fühlt sich ganz als Fürsprecher des Freundes, und da werden seine Worte weich und innig.

„Fräulein Pepi — ich will ja nicht den Richter spielen, ich komme ja nicht beurteilen oder verdammen! Ich komme nur, weil ich mir denke, daß Sie selbst nicht wissen, was Sie tun, was Sie jetzt sind. Fräulein Pepi — ein Mädchen, das sich jenem, dem es gut ist, hingibt, rückhaltlos, selbstlos, ohne Berechnung — in einer großen, heiligen Stunde die Weihe zum Weibe empfängt — Gut ab vor ihr! Sie ist Göttin, wird ihr die Weihe zum Heil; eine Mächtin, eine Heilige, wird sie ihr zum Unjegen! Aber Gut ab vor ihr! Gut ab vor jeder, die im lodenden Entflammen sich hingeeben! Aber gemein, so unjählich gemein und derächtlich ist es, sich hinzugeben aus Berechnung, sein eigenes Fleisch zu verkaufen. Pfui, pfui! Das ist durnhaft, das ist. . . das ist. . . schamlos! Ob man sich an einen verkauft oder an viele, ob man das Geld hat in die Hand oder den Kaufpreis als Zutwelen, Toiletten oder Wohnung erhält — sounteniert wird, das ist einerlei! Dirne kleib Dirne!“

Eine kleine Pause.

„Und Sie, Fräulein Pepi, Sie sind jetzt die Dirne eines einzelnen. Fühlen Sie denn das nicht?“

Pepi magt nervös an den Lippen. So magt Steinmüller mit ihr zu sprechen? Soll sie sich vor ihm demütigen, ihn recht geben? Nein, das tut sie nicht! Ueberhaupt, was geht sie ihn an, was geht er sie an. Will er wieder den Wächter spielen? Was will er von ihr? Sie wird ihm die Tür weisen, hinauswerfen wird sie ihn.

Sie erhebt sich.

„Gerr Steinmüller, gehen Sie fort!“

Auch er erhebt sich. Trozig und energisch sagt er:

„Nein, so geh' ich nicht! Ich muß erst Ihre Antwort haben. Wollen Sie von diesem Leben lassen? Wollen Sie zu Galler kommen, dorthin, wohin Sie gehören?“

„Gehen Sie hinaus!“

„Nicht früher, als bis ich Ihre Antwort habe. Ja oder nein?“

„Nein, nein und zehnmal nein!“

„Nein?“ wiederholt er langsam. „Nein? Dann —

dann — hilt' ich Sie — Fräulein Pepi — ich will den Glauben an Sie nicht verlieren — dann sagen Sie mir wenigstens, ob Ihnen — der — der Graf mehr ist als Galler.“

„Gehen Sie hinaus!“

„Nein! Ich muß erst wissen, wie ich daran bin. Neben Sie den Grafen?“

„Gehen Sie fort! Gehen Sie fort!“

Da überkommt ihn die Wut. Er erfaßt ihre Hände und schreit:

„Antwort will ich haben. Lieben Sie den Grafen?“

Und als Antwort ein trotziges:

„Ja! Ja! Ja!“

„Das ist nicht wahr! Das ist eine Lüge! Sie lieben Galler! Aber dem Grafen verkaufen Sie sich! Sie. . . Dirne! Pfui! Pfui!“

Er speit vor ihr aus. Seine Faust fährt durch die Luft und fällt wuchtig auf Pepi nieder. Diese taumelt zurück. Da kommt er zu sich.

Gequält, ängstlich fragt er:

„Gott! Pepi! Pepi! Gab' ich Dich geschlagen? Ge—schla—gen! O, ich bin ja so gemein!“

Neue erfaßt ihn und Scham. Er greift nach dem Gute und schleicht zur Tür hinaus. Dabei murmelt er wieder:

„Ich — bin — ja — so — gemein!“

Pepi aber kauert sich stumm in die Ecke des Divans. Lange sitzt sie dort, regungslos, dumpf brütend. In ihrem Kopfe schwirren die Gedanken durcheinander. Dann denkt sie an etwas, das ihr die Mutter gesagt, nachdem sie von Stanewsky zurückgekommen.

„Wenn man einmal so weit ist — dann heißt es hinauf oder hinunter, höher oder tiefer — auf den alten Punkt kommt man nie wieder.“

Sie sagt sich, daß dies wahr ist. Ungehehen läßt sich nichts machen. Zu Galler als Bittende kommen, nachdem sie einem andern gehört — das wäre ein Hinuntersteigen, das müßte sie demütigen. Das tut sie nicht!

Also hinauf! Leben! Genießen!

Sie wird das tun! Und was sie gestern noch verweigert, dazu ist sie heute entschlossen, sich von Stanewsky in seine Kreise einführen zu lassen.

Hinauf! Leben und genießen!

(Fortsetzung folgt.)

und fleißigen Geschäften. Ferner verschaffte er sich unter Vorbiegung falscher Laitsachen Weine, Goldfäden, Blumen, machte eine Festschuld im „Hofflager“ und veranlaßte auch seine Braut, ihm zur Begleichung von Schulden 80 bis 90 Mark vorzuschleichen. Zum Zwecke der Einkünfte fertigte er sich fälschlich ein Arbeitszeugnis an. Schon Mitte Oktober wollte er Hochzeit machen, um das Vermögen seiner Braut, das einige tausend Mark betrug, in die Hände zu bekommen. Inzwischen erfolgte seine Verhaftung. In den Monaten vorher war er auf Empfehlung der inneren Mission bei einer Maschinenfabrik zu Rudau mit kleinen zeichnerischen Arbeiten beschäftigt gewesen und hatte monatlich 100 Mk. Gehalt bezogen. Dem Kommando seiner Braut hatte er vorgebetet, sein Jahresgehalt betrage 3800 Mk. In der Untersuchungsphase familiäre Verhältnisse betreffend der Entziehung des Arbeitszeugnisses ergab die Verhandlung keine genügende Aufklärung, weshalb in diesem Punkte Freisprechung erfolgte. Wegen der Betrugsereien, die in sechs Fällen als erwiesen erachtet wurden, erhielt der Angeklagte 4 Jahre Zuchthaus, 900 Mk. Geldstrafe ev. weitere 60 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; wegen Tragens der Uniform 2 Wochen Haft.

Rückfall-Diebstahl. Der Arbeiter Heinrich Stridde zu Dreileben, geboren 1859, wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Wegen jahrelängiger Gefährdung eines Eigners Bahntransport wurde der Wagenführer August Stempel hier, geboren 1878, mit 20 Mark Geldstrafe und der Kutscher Friedrich Singer hier, geboren 1881, mit 10 Mark Geldstrafe belegt.

Literarisches.

Die „Sozialist. Monatshefte“ (Administration: Berlin SW., Poststraße 2) haben jeden das Novemberheft ihres 9. Jahrganges erscheinen lassen.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Volks-Konzert“. Von einem Parteigenossen und Leser unserer Zeitung erhalten wir folgende zusammenfassende Erläuterungen zu unserem vorstehenden Artikel:

„Geehrte Redaktion! Endlich sind Sie einmal aus der bisherigen Reserviertheit den sogenannten Volks-Konzerten gegenüber mit anerkennend-würdiger Offenheit hervorgetreten. Das wir und unsere Stadtverordneten befürchtet haben, ist seit langer Zeit eingetreten: Die Volks-Konzerte sind Heranzahlungen geworden, zu denen jetzt der arbeitende, sich gern für wenig Geld einen Ausflugsausgang gönnende Arbeiter nicht mehr hinzueilen braucht, weil es nutzlos ist — er findet, je selbst wenn er ein hoher gekleidetes Billett besitzt und um 1/2 Uhr erscheint, keinen Platz mehr, oder er muß deutlich genug irgend einen Kaufmann — der gern etwas Besseres vorstellen möchte — oder einen diebstüchigen Bourgeois fragen, ob dieser oder jener Stuhl, der mit Garderobe belegt ist, frei ist. Es ist beim letzten Volks-Konzert an verschiedenen Stellen des Saales zu teilweise recht unangenehmen Szenen gekommen, wenn jemand einen Stuhl erobern wollte, den man ihm nicht freiwillig angeboten, trotzdem derselbe bis weit in den zweiten Teil des Programms hinein leer geblieben hatte und höchstens mit Garderobe belegt war.

In ausbleibenden Preisen ist es üblich, daß man derartige Stühle denjenigen Personen — besonders aber den Damen, wenn es auch Arbeiterinnen sind — sofort gern zur Verfügung stellt. Im „Fürstentum“ habe ich nur in ganz wenigen Fällen von dieser Artigkeit der entgegen zu kommenden Personen etwas bemerkt. An manchen Abenden sind jedoch zwei junge Konzerte mit einer Dame, schlüpfen ihr das Rot-

wem und gaben auf mehrfache Anfragen wegen eines leerstehenden Stuhles stets die stereotypische Antwort: „Der Stuhl ist besetzt, der Herr wird gleich erscheinen!“ Als nun auch nach Beginn des zweiten Teils sich der „Besitzer“ des Stuhles noch nicht einfindet, versuchen wir, für eine schon längere Zeit stehende Arbeiterfrau den Stuhl zu erhalten. Da Stuhl wurde rundweg verweigert. Unter anderm wurde uns in hochtrabendem Tone erwidert: „Wir stellen uns doch nicht mit Ihnen auf eine Stufe!“ Wie recht hatte doch da eine Frau an unserm Tische, als sie dem betreffenden Herrn zurief, er besuche doch aber die billigen Konzerte; wenn er sich mit uns nicht auf eine Stufe stellen wolle, so könne er ja teurere Konzerte besuchen. Wenn wir auch den Erfolg hatten, daß die Bürgerschön „Seine zogen“ und endlich Platz machten, so muß doch zugegeben werden, daß uns fast allen der Abend verleidet war. Es ging eben nicht allen Besuchern so lustig, wie einem unserer Freunde, daß ihm ein Platz in der Loge eingeräumt wurde und daß die Familie, die sich abfällig über die Sozialdemokraten äußerte, unsern Parteigenossen sehr freundlich entgegenkam, weil sie in ihm keinen Sozialdemokraten wahrnahm. Der zur Familie gehörige Herr stellte sich als Stammgast des „Fürstentums“ vor, der sämtliche Konzerte dafelbst besuche und seine Logenplätze stets innehabe.

Man kann hieraus aber ebenfalls ersehen, daß eine große Anzahl Personen das letzte Volks-Konzert besuchten, die kein Recht hatten, hinzugehen. Schämten sollten sich alle Leute, welche ein hohes Einkommen haben und solche billigen Konzerte besuchen! Sie können der ärmeren Bevölkerung auch noch diesen Genuß. Will man uns vielleicht nicht zu „genüßlich“ machen? Ich nehme selbstverständlich alle die Personen aus, die ihr Beruf (Journalisten etc.) zum Besuche zwingt. Sollte wieder ein Volks-Konzert stattfinden, so müßte es ganz entschieden verboten werden, Stühle zu reservieren. Ist es den absicht notwendig, daß Mann und Frau oder Braut und Bräutigam während zwei oder drei Stunden beisammen sitzen — noch dazu beim Konzert, wo man doch nicht viel plaudern darf. Auch müßten ein Volks-Konzert nicht mit Garderobe belegt werden. Vor allen Dingen sollten aber besser geordnete Leute aus teureren Konzerten und nicht auf diese — meiner Ansicht nach — schäbige Art und Weise den Musikern ihren wohlverdienten Lohn vorenthalten. Hoffentlich wird's bald anders, sonst pfeife ich auf den Besuch solcher Konzerte!

Briefkasten.

B. S. Sie wollen wissen, ob Sie als Angestellter einer Versicherungs-Gesellschaft mit 60 Mark Gehalt im Krankheitsfalle an den Arbeitgeber und die Krankenkasse Ansprüche haben. Zur Verantwortung Ihrer Frage bedarf es der Kenntnis des Inhalts Ihres Anstellungsvertrages. Nach §§ 1 3, 59 des Handelsgesetzbuchs sind Sie Handlungsgehilfe. § 63 Handelsgesetzbuch lautet: Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus. Ind § 1 Abs. 4 des Krankenversicherungs-Gesetzes bestimmt: Handlungsgehilfen unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des Deutschen Handelsgesetzbuchs (jetzt § 59) zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind. Haben Sie einen solchen Vertrag mit Ihrem Prinzipal nicht geschlossen, so haben Sie Anspruch auf Gehalt gegen denselben und auf Krankengeld usw. gegen die Krankenkasse. Die rückständigen Beiträge können Ihnen nach § 53 des Krankenversicherungs-Gesetzes nur für zwei Lohnzahlungsperioden abgezogen werden.

§. 100. Unterhaltspflichtig ist nicht, wer bei Verlichthigung seiner sonstigen Verpflichtungen außer Stande ist, ohne Gefährdung seines Lebens, Vermögens oder der Unterhalt zu ge-

währen.“ (§ 1603 BGB.) Mit Rücksicht auf diese Gesetzesbestimmung und die geschilberten Familienverhältnisse, wonach Sie mit einem Wochenlohn von 28 Mark Frau und zwei Kinder zu ernähren haben, erscheinen Sie nicht verpflichtet, der Armen-direktion das Armeengeld für Ihre Mutter zurückzuerstatten. Schil-ben Sie der Armen-direktion Ihre Verhältnisse und lehnen Sie die Zahlung ab. — Die unzutreffende Standesbezeichnung auf der Adresse ist keine Beleidigung, zumal dem Schreiber offenbar jede beleidigende Absicht gefehlt hat.

Rechtschutz-Verein. Hier. Nach so langer Zeit ist doch das Interesse an dem Bericht geschwunden.

Abonnement in Burg. Da Sie den Aufnahme-Antrag unterschrieben haben, müssen Sie die Feuerversicherungspolice einlösen.

W. S. M. Da Sie noch keine 1200 Wochen versichert sind, haben Sie leider keine Altersrente zu beanspruchen.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

| | Gibe. | Sell | Wund |
|-------------|-----------------|-----------------|------|
| Baruth | 28. Okt. + 0.35 | 29. Okt. + 0.28 | 0.07 |
| Brandis | + 0.35 | + 0.30 | 0.05 |
| Meinitz | + 0.13 | + 0.04 | 0.09 |
| Beimertitz | + 0.08 | + 0.02 | 0.10 |
| Neußitz | 29. „ + 0.37 | 30. „ + 0.30 | 0.07 |
| Dresden | - 1.05 | - 1.10 | 0.05 |
| Torgau | + 1.16 | + 1.10 | 0.06 |
| Wittenberg | + 1.94 | + 1.86 | 0.08 |
| Hofslau | + 1.36 | + 1.28 | 0.08 |
| Barby | + 1.54 | + 1.46 | 0.08 |
| Schönebeck | + 1.39 | + 1.30 | 0.09 |
| Magdeburg | 30. „ + 1.37 | 31. „ + 1.28 | 0.09 |
| Zangerwilde | 29. „ + 2.18 | 30. „ + 2.08 | 0.10 |
| Wittenberge | + 1.85 | + 1.82 | 0.08 |
| Broda-Dmitz | + 1.32 | + 1.31 | 0.01 |
| Sauenburg | + 1.41 | + 1.40 | 0.01 |

Siehmärkte.

Magdeburg, 30. Oktober. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 113 Rinder, 99 Kälber, 82 Schafvieh etc., 899 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — Mt., b) junge fleischige und ältere ausgemästete — Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 33—36 Mt., d) gering genährte jeden Alters 29—32 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — Mt., b) vollfleischige jüngere — Mt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—31 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 27—29 Mt. Färjen und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kälber bis zu 7 Jahren — Mt., c) ältere ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Färjen 29—32 Mt., d) mäßig genährte Kälber und Färjen 25—28 Mt., e) gering genährte Kälber und Färjen 21—24 Mt. Kälber: a) feinste Mast 48—53 Mt., b) mittlere 40—47 Mt., c) geringe Saugkälber 30—36 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 25—31 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 33—35 Mt., b) ältere Mastlamm 32—34 Mt., c) mäßig genährte 28—29 Mt., d) gering entwickelte 49 Mark, e) Saunen und Eber 37 bis 47 Mark bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Saunen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: langsam. Ueberstand: 40 Rinder, 15 Schafe, 115 Schweine.

4 Volksversammlungen

Dienstag den 3. November, abends 8 Uhr

in Magdeburg

in Sudenburg

im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstr. 7 in der „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstraße 28

Referent in beiden Versammlungen:

Reichstagsabg.

Eduard Bernstein

in Neue Neustadt

in Buckau

im „Weißen Hirs“, Friedrichspl. 2 im „Thalia-Saal“, Dorotheenstr. 14.

Referent in beiden Versammlungen:

Reichstagsabg. Albert Südekum

Ferdinand Bender, Otto Landsberg, Wilhelm Haupt und Alwin Brandes.

Die Notwendigkeit der Vertretung der Sozialdemokratie im preussischen Landtage. Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Im alten
Stadttheater

Th. Zander

vis-à-vis
der Fontäne

Magdeburg, 134 Breiteweg 134.

Gelegenheitskauf!

Einen Posten Stoff-Hosen in verschiedenen Farben
jedes Stück Mt. 3.50.

Offene Preise. Kein Handeln.



Winter-
Paletots
1 reihig — 2 reihig,
Raglans und Ulster
18—50 Mt.

Jackett-
Anzüge
18—40 Mt.
Rock-Anzüge
36—60 Mt.

Winter-Hosen
4.50—15 Mt.



Loden-Joppen
aus schwerem Loden, warm
gefüttert,
von 5—20 Mt.

Knaben-Paletots
5—14 Mt.

Knaben-Anzüge
3—12 Mt.

Knaben-
Winter-Joppen
3—8 Mt.

Grosses
Stofflager

Anzug nach Mass
30 Mt.
Paletot nach Mass
40 Mt.



Reinhold Riebel's
Königkuchen- und Konfitüren-Geschäft
(Schwibbogen 7, gegenüber der Börse, am Alten Markt
empfiehlt M77

Spitzkugeln

(Lebkuchen mit feinsten Schokolade überzogen).
Qualität konkurrenzlos.

Frische Lebkuchen, größte Auswahl am Platze.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung
Specialität: Leder- und Schnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

830

Billigste Preise.

**Winter- Paletots
Mäntel
Joppen**

Enorm große Auswahl
1083 Solide
bewährte Qualitäten

G. Gehse

Gegründet 1820. Johannisfahrtstraße 14.

Am vorteilhaftesten und billig
kauft man 512

Nähmaschinen

von Leuten, die auch etwas
dabon verstehen.

Nähmaschinen aller Systeme, alte
gebrauchte Nähmaschinen von 20 Mt.
ab und mehr immer auf Lager.

Eigene Reparaturwerkstatt.

A. Ziegler

Schönebeckerstraße 217

Atelier für Bahnerf., Bahn-
operation. jed. Art

Buckau Rud. Barfels

Schönebeckerstr. 29/30
Ede Gärtnerstr.



PARIS 1900:
GRAND PRIX.

Wer das Beste kauft, spart!

Eine aus billigem Material zusammengesetzte Nähmaschine ist selbst zum
niedrigsten Preis zu teuer, sie arbeitet mangelhaft, erfordert häufige Reparaturen
und hat keine Dauer. Eine Maschine zum Familiengebrauch, die jede Näharbeit
verrichten und ein Menschenalter aushalten soll, darf nur die Beste sein, und eine

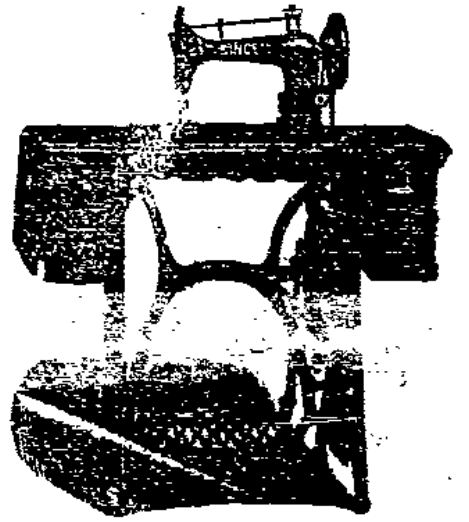
Singer Nähmaschine

... die Erfahrung beweist
... die Besten

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei. 82
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

MAGDEBURG, Breiteweg 189/90.



Filialen
an allen grösseren Plätzen.

37

Winter-Anzüge
Knaben-Anzüge
Herren-Anzüge
Kinder-Paletots
Knaben-Paletots
Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Knaben- u. Herren-Joppen
in besten Waschstoffen, aller-
größter Auswahl u. zu billigen
festen Preisen.

Sudenburg, Halberstädterstr.

Theodor Kraft.

37

926 Sämtl. Garderobe auch nach Mass unt. Garantie.

Elegante
Herren-, Knaben-,
Damen- u. Mädchen-
Garderoben
**Kleider-
stoffe**

erste Neuheiten

Gardinen

Teppiche

Anzahlung
von
5 Mk. an.

**Max
Meyer's**

**Kredit-
Haus**

Breiteweg 30

Gingang
Zudengasse.

Ganze
Wohnungs-
Einrichtungen

sowie

einzelne ..

Ersatzstücke

Kinderwagen

Betten

Uhren

Abzahlung

Woche von **1 Mk.** an

Strassb. Hut-Bazar

Inhaber: **Otto Kühne**

Magdeburg 1071

1. Geschäft: Breiteweg 134,
Ede Dreieckstraße.

2. Geschäft: Sudenburg
Halberstädterstraße 30 c

3. Geschäft: Burg, Schar-
tauerstraße Nr. 9

Grösstes Hutgeschäft

— am Platze. —

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

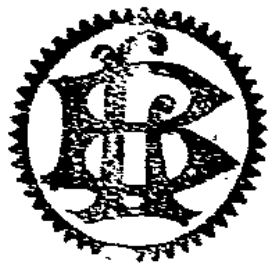
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserate in heutiger Nummer! ...

**Därme, Leber
und Gewürze**

Carl Niewerth, Kronprinzenstraße 8
1 Minute vom Central-Bahnhof
Fernsprecher 2053. 1116
Filiale: Mündstraße 27 (am Schlosshof)

Louis Behne

Breiteweg 7 u. 8



Breiteweg 7 u. 8

Thalenser Emaille in neublau und stahlgrau.

| | | | | | | | | |
|--------------|------|------|------|------|----|----------|------|------|
| Schmortöpfe | 30 | 35 | 40 | 50 | 65 | Fig. bis | 1.75 | gr. |
| Waschtöpfe | 1.75 | 2.15 | 2.55 | 2.90 | | bis | 4.20 | gr. |
| Kaffeekessel | 1.05 | 1.20 | 1.40 | 1.60 | | | 1.80 | gr. |
| Bratpfannen | 26 | 30 | 35 | 40 | 50 | bis | 75 | Fig. |

| | | | | | | | | | | |
|---------------|------|------|------|------|------|------|------|-----|----|------|
| Waschschalen | | | | rund | 55 | 60, | obal | 90 | 95 | Fig. |
| Abwaschwannen | 1.10 | 1.30 | 1.40 | 1.50 | | bis | 2.30 | gr. | | |
| Eimer | 60 | 65 | 75 | 85 | 95 | Fig. | 1.20 | gr. | | |
| Kaffeekannen | 70 | 90 | 1.10 | 1.30 | 1.50 | bis | 1.95 | gr. | | |

Im eigensten Interesse des Publikums **warne ich dringend** davor, **Ausschussware** in Emaille zu kaufen, da die Emaille an den schadhafte Stellen beim Gebrauch sofort weiter abspringt und dadurch die **anscheinend** billig gekauften Sachen in kurzer Zeit unbrauchbar werden und infolgedessen **teurer** sind als **Prima Ware**, die **lange Zeit** gebraucht werden kann.

Pinneberger Emaille in feinstem weis-weis.

| | | | | | | | | | |
|---------------|------|------|------|------|------|-----|----|----|------|
| Waschschalen | 50 | 63 | 80 | Fig. | 1.00 | gr. | | | |
| Wasserkannen | 1.30 | 1.58 | | | 2.35 | gr. | | | |
| Nachtgeschirr | 63 | 73 | Fig. | | | | | | |
| Becher | 20 | 23 | 25 | 28 | 33 | 38 | 43 | 50 | Fig. |

| | | | | | | | | | | |
|-----------|----------------|------|------|------|------|------|------|-----|------|-----|
| Schüsseln | rund | 45 | 50 | 55 | 63 | 70 | Fig. | bis | 1.43 | gr. |
| Schüsseln | obal | 1.18 | 1.33 | 1.45 | 1.65 | 2.90 | gr. | | | |
| Tasse | mit Untertasse | 39 | 41 | 43 | 46 | Fig. | | | | |
| Teller | | 17 | 20 | 22 | 25 | 30 | Fig. | | | |

Billiger wie überall!

Ich kann es!

Komplette Braut-Ausstattungen

auf Abzahlung

von Mark 156 pro Woche an.

Bei 20 Mark Anzahlung

- | | |
|---------------------|-----------------|
| 1 Bettdecke | 1 Tisch |
| 1 Matratze mit Seil | 1 Spiegel |
| 1 Sofa | 1 Küchenschrank |
| 1 Stühle | 1 Küchenschrank |
| 1 Kleiderkasten | 1 Küchenschrank |

Große Auswahl Bettdecken und Matratzen, Schränke, Küchenschrank, Servise, Kommoden, Sofas, Tische und Gerate etc. schon von 5 Mark Anzahlung an.

Größte Auswahl in

Anzügen und Kleberziehern

für Herren und Damen, auch nach Maß

Damenkonfektion und Kleidern

Kleiderstoffen, Seidinen, Teppichen, Fensterstoffen, Stühlen und Schirmen und sämtlichen Manufakturwaren Herren und Regulateuren — Kinderwagen

S. Osswald

Wohl- und Ausstattungs-Geschäft

Alte Ulrichstrasse 14, 1 Treppe

Samstags, nachts bis 12 Uhr geöffnet haben, wir auch Sonntag, abends, Kredit ohne Anzahlung.

1917 Sonntag geöffnet von 11-2 Uhr.

Jeder erhält Kredit!

Mobel, Spiegel und Polierwaren

reelle Arbeit

empfehlen
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerkrugstraße 26.

Därme

Leber- und Gewürz-Handlung
von
H. Reich
Magdeburg
Fernsprecher 1226. Wilhelmstraße 15.



Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle

mit
Stern-Mark. diesem gesetzlich geschützten Stern.
Beste Fabrik von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- | | |
|--------------------|---------------------------------|
| I. Beste | Blaustern, mit blauem Stern |
| II. Prima | Rothstern, mit rothem Stern |
| III. Mittlere | Violetstern, mit violetem Stern |
| IV. Zonsumwolle I. | Grünstern, mit grünem Stern |
| V. Zonsumwolle II. | Braunstern, mit braunem Stern |
- Jede gewünschte Stärke und Länge.
Zu beziehen durch die Handlungen.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Mönchstraße 1a.
Kostlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters- und Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Berufsvereine sowie Arbeiterfragen. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verhandlungsbuch legitimiert.

Städtische Arbeitsnachweisstelle Magdeburg

Kostlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2155.

Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche: 10-12 Uhr vorm. und 4-7 Uhr nachm.

Flechten, Hautausschläge

Gefichtsröte, Entzündungen, Geschwüre, offene Weine, Wunden, Ausschläge, aufgesprungene Haut, Großblenken, Brandwunden usw. bejeitigt in geeigneten Fällen die von hervorragenden Ärzten empfohlene

Wenzelsalbe.

Präpariert mit Verdienstkreuz, rote Kreuz- u. gr. gold. Medaillen. Erfolg durch zahlreiche Atteste nachweisbar.
Erhältlich in den Apotheken. Preis 1 Mark. Magdeburg: Löwen-Apothek, Dr. Otto Krause, Drogen en gros. 3164

Rpt. Stärke 2, Camphor 1,75, Nelkenöl 1,75, Zerpentin 1,95, Bern-Balsam 0,875, Stearweiß 0,875, Olivenöl 10, Fett 9,6, Wachs 7, Nujol 0,91 gr.

Kartoffeln!

Prima Zucker, Magnum-bonum, Netzkartoffeln, à 3tr. 2 Mark, Reiss Striebling, 394 Gr. Diesdorferstr. 21

Gelegenheit

einen Posten reelle moderne

Partiestoffe

und 531

Reste

bedeutend unter Preis zu erhalten und liefern

Anzug

nach

Mass

24.50

Paletot nach Maß 25.00
Sofas nach Maß. 6.50
Garantie für taubellose Stoffe

L. Mannheimer

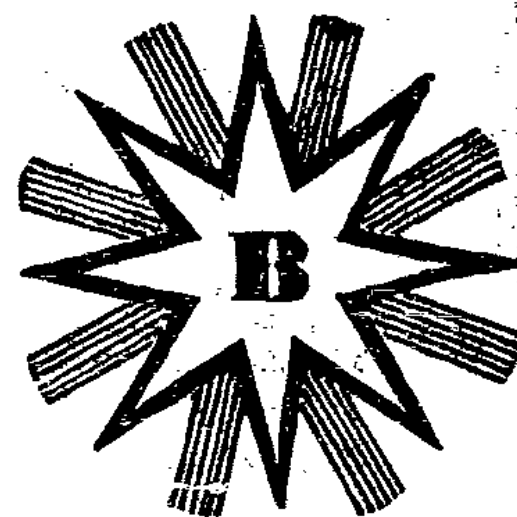
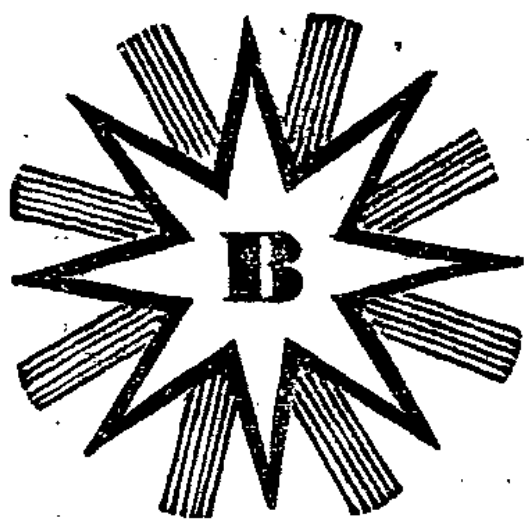
Breiteweg 120, 1
Ede Stammesgeschäfte

GEBR.

BARASCH

Warenhaus

Warenhaus



und

W
O
C
H
E

WÄSCHE

SCHÜRZEN

von Montag den 2. November

bis Sonnabend den 7. November

ca. 600 Stück

Damen - Hemden

Border- und Achselchluss
darunter mit Spitzen, Stickeren
und Banguetten, in guten Stoffen
und Ausführung

95 Pf.

ca. 1200 Stück

Damen - Hemden

Prima Hemdentuch
darunter mit Stickeren und Banguetten,
Border- und Achselchluss in guter Aus-
führung

1.75

ca. 500 Stück

Damen - Hemden

Prima Hemdentuch
darunter eleg. Ausführung mit hand-
gestickten Madetra-Possen und hand-
gestickten Banguetten

2.25

ca. 120 Stück

Damen - Nachthemden

darunter
mit Steh- und Umgelegtrogen, weiße
und bunte Stickeren und Handbanguette,
reich garniert

2.95

ca. 300 Stück

Damen - Hemden

Barchent- und Hemdentuch, mit
Stickeren und Banguetten, gerade
Form

95 Pf.

ca. 300 Stück

Damen - Hemden

Barchent und Hemdentuch mit
Stickeren und Banguetten, gerade
und runde Form

1.45

ca. 120 Stück

Damen - Hemden

Barchent u. Hemdentuch mit hand-
gestickten Banguetten und Stickeren,
gerade Form

2.25

ca. 100 Stück

Damen - Hemden

darunter
mit Spitzen, Stickeren-Einfaß und
Banguetten

95 Pf.

ca. 300 Stück

Damen - Nachtiacken

darunter
Pique- und Croissee-Barchent, mit
Stickeren, weiß und bunt, Steh-
und Umgelegtrogen

1.45

ca. 120 Stück

Damen - Nachtiacken

darunter
Prima Barchent mit reicher Stickeren-
garnierung, Steh- und Umgelegt-
tragen

2.25

ca. 360 Stück

Damen - Nachtiacken

darunter
Pique- und Croissee-Barchent mit
Spitzen, Banguetten, Steh- und
Umgelegtrogen

95 Pf.

ca. 300 Stück

**Erstlings-
Hemdchen**

Stück **12** Pf.

ca. 100 Stück

Herren - Hemden

Hemdentuch mit Falten, gute Aus-
führung

1.75

ca. 120 Stück

Barchent - Röcke

weiß,
mit Bolant und Banguette

Stück **1.75**

ca. 120 Stück

Weißer Röcke

imitiert Balenciennes-Spitze und
zweimal Einfaß, elegante Aus-
führung

3.65

Ein Posten

Weißer Röcke

mit Stickeren
Stück 1.25 und **75** Pf.

ca. 300 Stück

Tüdel - Schürzen

weiß mit farbigem Bolant

Stück **48** Pf.

ca. 600 Stück

Haus - Schürzen

mit Bolant u. Tasche, gute Qualität

Stück **85** Pf.

ca. 2500 Stück

Taschentücher

weiß Simon, gefäunt

Stück **8** Pf.

ca. 600 Stück

Weißer Windeln

gefäunt

Stück **27** Pf.

ca. 300 Stück

Tüdel - Schürzen

mit Bolant, in schönen, neuen Dessins

Stück **42** Pf.

ca. 600 Stück

Haus - Schürzen

mit Tasch. Träger, gute Qualität

Stück **98** Pf.

ca. 2500 Stück

Taschentücher

Simon, „Georg“, gute Qualität, uni
weiß u. weiß mit bunter Kante

Stück **12** Pf.

ca. 2500 Stück

Taschentücher

Prima Simon, uni weiß und weiß mit
bunter Kante, gebrauchsfertig

Stück 18 und **16** Pf.

ca. 300 Stück

Tüdel - Schürzen

einfarbige Stoffe, mit Bolant, türkisch
gemustert

Stück **48** Pf.

ca. 300 Stück

Haus - Schürzen

mit Tasch. Träger und Bolant, gute
Qualität

Stück **1.25**

ca. 3000 Stück

Pique - Taschentücher

mit a jour-Kante, Prima Qualität,
in Karton elegant verpackt

Duzend **3.25**

Taschentücher

weiß
rein Leinen, gefäunt

Stück **35 25** und **18** Pf.

Die in der Wäsche- und Schürzen-Woche zum Verkauf kommenden Artikel sind zum Teil in unsern Schaufenstern Sonnabend und Sonntag ausgestellt!

Nur soweit Vorrat.

Die in der Wäsche- und Schürzen-Woche zum Verkauf kommenden Artikel sind zum Teil in unsern Schaufenstern Sonnabend und Sonntag ausgestellt!

Auf Firma und Hausnummer bitte gef. genau zu achten: Isidor Gabbe, Breiweg 9, 1. Et.

Isidor Gabbe

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Waren.

Große Auswahl! Verkauf zu streng festen Preisen.

Breiweg 9/10

Verkaufsräume: 1 Treppe.

Auf meiner Einkaufsreise habe ich große **Gelegenheitsposten Herbst- und Winter-Neuheiten, farbige und schwarze reinwollene Kleiderstoffe, Herren-Anzug- und Ueberziehstoffe sowie große Restposten Damen-CAPESTOFFE** zu ganz fabelhaft billigen Preisen an mich gebracht und empfehle (u. a. solange Vorrat):

Große Farbenfortimente 95-110 cm breite reinwoll. Cheviots, Sammgarne, Krepp etc., per Kleid 5-6 Mtr. 4.20, 4.80-6.25 Mtr.

Große Fortimente Croiséed, Satins, Homespuns, Ribelines, Granit- und Satin-Damentuche werden zu beispiellos billigen Preisen verkauft.

Große Auswahl aparte Neuheiten **Schwarze Mode- und Trauerstoffe** sowie großes Lager schwarze, weiße u. farb. Garantie-Seidenstoffe werden fortlaufend weit unter normalen Preisen abgegeben.

Zu ersannlich billigen Preisen empfehle

Große Restposten Herrenstoffe wie Cheviot, Sammgarn, Foule und Anzugstoffe in passenden Reislängen für Herren- u. Knabenanzüge, Ueberzieher, Joppen, Hosen etc.

Damen-Capestoffe

welche eingegangen in größter Auswahl, empfehle zu den erdenklich billigsten Preisen.

Große Farbenwahl reinwollener **Rockflanelle**, per Meter 80 Pf.

Veloutine, Velours, Jackenbarchente, per Meter 30, 40-50 Pf. **Hemdenbarchente**, vorzügliche Qualität, außerordentlich waschbar, per Meter von 25 Pf. an.

Sämtliche Gelegenheiten für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für **Wiederverkäufer** Preis größerer Partien Posten in Kleiderstoffen, Druckstoffen und Baumwollwaren an Lager.

Sonntags von 11-2 Uhr geöffnet.

Zu besonders billigen Preisen empfehle garant. faufst. Bettfedern, Daunenn u. fertige Betten.

37 Sudenburg 37 Halberstädterstr.

Ein sehr umfangreiches Lager

Schuhe und Stiefel Filz- u. Stoffschuhe

Lederschuhe usw. Holzschuhe Gummischuhe

in allen möglichen Formen und Ausführungen, sowie

erprobt dauerhaften Fabrikaten empfehle ich bei sehr mäßigen Preisen. 927

Theodor Kraft

37 Sudenburg 37 Halberstädterstr.



Plüsch-Garnituren von 130 Mtr. an

Sofas von 35 Mtr. an

Cromas, Kleiderschränke und andre Sachen billigst.

Fr. Gessler

Berlinstr. 30/31 im Bienen Loch 708



909 Die besten **Verlobungsringe**

geköhnt 333 und 585

Steiringer

echt Gold werden zu jedem Preise verkauft.

Grabierungen gratis.

Reparaturen billig.

Otto Beyer, Arbeiter.

Krankenpflege.

Freigeister 1.20 an, Gummi- Glas-, Kistler-Aluminium- und Zinn-Druckspritzen 2 Mtr. an Fiebertherm., Badethermomit. 40 Pf., Stedbesten 3 Mtr., dopp. Gummi-Beuterei 2.50, Ohr- u. Nasenspiegel, Leishindene-Bauchbänder, Lupe u. Wesserklingen, Mundwatte, sowie sämtl. Verband-Artikel. 881

Rudolf Krüning, Buekan,

Schönefelderstr. 21, (Nitzsch d. Kirchhof)

(Nitzsch d. Rabatz-Sparvereins).

Pommesbinder, prima Ware, Prob. 55 Pf., Gärkel 30 Pf. an Badartikel, Waschlappen, Jahrsmittel (Edel) u. Winterhülfsgegenstände, Einlegelohsen usw. Rasier- und Bitterbrot-papier, Fenster- u. Zimmerthermometer, Eau de Cologne, alle Sorten Kinder-Gänge, überhaupt alle Artikel zur

Gesundheitspflege

Ein gutgebundenes Möbelgeschäft

von 1.20 an ist verlosch. zu verkaufen.

U. unter N. 443 a. d. Köp. d. Str.

Magdeburger

Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung **Breiweg 189/190**

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe

offerieren:
Herren-Winter-Paletots u. Uster in glatten Double- und Cassimostoffen Schwarz, Blau und marengo Dessins von 10-30 Mtr.

Herren-Winter-Paletots u. Uster Saison-Neuheiten in nur modernen Phantastestoffen v. 20-45 Mtr.

Sohenzollern-Mäntel mit prima Lamafulter, Pelervine zum Abknöpfen von 15-40 Mtr.

Schlafrocke aus weichen Velourstoffen von 6-20 Mtr.

Loden-Joppen mit warmem Futter und Brusttaschen von 5-10 Mtr.

Knaben-Paletots in neuesten Phantastestoffen und Facons von 4-10 Mtr.

Herren-Jacket-Anzüge nur moderne Stoffe und neueste Facons von 15-45 Mtr.

Rock- und Gehrock-Anzüge in den feinsten Drap- und Sammgarnstoffen von 20-50 Mtr.

Knaben-Anzüge in Blusen- und Jadenfacen, Saison-Neuheiten von 2 1/2-7 Mtr.

Knaben-Schul-Anzüge in guten Loden und Buckskins von 3-6 Mtr.

Herren-Hosen in dauerhaften Buchsinn- u. Sammgarnstoffen von 3-14 Mtr. Gute dauerhafte Arbeitshosen von 1 1/2 Mtr. an

Spezialität: **Anzüge und Paletots für anormale Figuren,** als sehr schlank wie auch stark beleibte Herren. Streng feste und billige Preise. Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, wodurch ein jeder vor Ueberverteilung geschützt ist.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft in Firma **Mayer & Co., Magdeburg**

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung **Breiweg 189/190** gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

Kelle „Kohlenanzünder“

Patent = 20 Anzünder, à 7 und 4 Pf. 445

Käuflich zu haben in jedem Lager des Konsum-Vereins Neustadt.

S. Levy, Sudenburg Halberstädterstraße 41.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

Zufolge des schlechten Geschäftsganges bin ich gezwungen, einen großen Räumungs-Ausverkauf zu eröffnen. Sämtliche Waren werden zu stammend billigen Preisen ausverkauft.

Wegen Aufgabe

werden sämtliche Stoffe zu Schürzen, Kleidern u. Unterröden unter regulären Preisen verkauft.

Ein Posten Herren-Normal-Hemden 68, 98 u. 125 Pf.

Ein Posten Herren-Unterhosen 62 Pf.

Ein Posten Kinder-Trikots 25 Pf.

Ein Posten Barchent-Betttücher 54

105 Pf.

Ein Posten Umstecktücher 89, 93 u.

und 125 Pf.

Seidene Tücher 22, 25 und 15 Pf.

Herren-Socken, Paar 17 und 30 Pf.

Ein Posten Korsetts 69 Pf.

Kinder-Kapotten 24, **Polls** 10 Pf.

Mädchen-Hosen 35 Pf.

Frauen-Fauch-Hosen 62 Pf.

Vorgezeichnete Artikel unter Preis

Güte, Federn und Phantasties

sollen

total ausverkauft werden.

Für Händler günstigste Kaufgelegenheit.

S. Levy vorm. S. Gottfeld

Halberstädterstraße 41.

1155

Unerreicht!!

bleibt meine Leistungsfähigkeit in

Winter-Paletots

Anzüge für Herren und Knaben

auf Abzahlung

bei geringer Anzahlung und denkbar leichtesten Zahlungs-Bedingungen ebenso billig zu verkaufen, wie anderweitig gegen bar!

Damen-Jackets

Damen-Saccos und -Kragen

Möbel jeder Art

Hermann Liebau

Inh.: Gottfried Liebau

Magdeburg

Breiweg 127 L, Ecke Schrotdorferstraße.

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.